

Atila Gajo Figura

# *Mittelspiel verstehen – mit Köpfchen*

*Langjährige Trainingsmaterialien  
von Atila Gajo Figura*



Joachim Beyer Verlag

Atila Gajo Figura

# **Mittelspiel verstehen – mit Köpfchen**

***Langjährige Trainingsmaterialien  
von Atila Gajo Figura***

---

**Joachim Beyer Verlag**

# Inhaltsverzeichnis

|  |     |
|--|-----|
| 1. Wie arbeite ich am besten mit diesem Buch? .....            | 9   |
| 2. Einführung in die grundlegenden Strategiekonzepte .....     | 10  |
| 2.1 Felderschwächen .....                                      | 11  |
| 2.1.1 Lehrbeispiele .....                                      | 11  |
| 2.1.2 Übungsaufgaben zu Felderschwächen .....                  | 25  |
| 2.2 Was bleibt übrig? Welche Figuren werden abgetauscht? ..... | 26  |
| 2.2.1 Übungsaufgaben zum Thema Abtausch .....                  | 43  |
| 2.3 Verbesserung der Figurenstellung .....                     | 44  |
| 2.3.1 Lehrbeispiele .....                                      | 45  |
| 2.3.2 Übungsaufgaben .....                                     | 62  |
| 2.4 Ein Blick in die Zukunft: Prophylaxe .....                 | 64  |
| 2.4.1 Lehrbeispiele .....                                      | 65  |
| 2.4.2 Übungsaufgaben .....                                     | 76  |
| 3. Zwischenstopp .....   | 78  |
| 3.1 Elementare Motive und Rechartiefe .....                    | 80  |
| 3.2 Fehlersuche oder ein Gefühl für Gefahren entwickeln .....  | 84  |
| 3.3 Strategische Standards .....                               | 87  |
| 4. Anwendungsfelder .....                                      | 92  |
| 4.1 Ungleichfarbige Läufer .....                               | 92  |
| 4.2 Das Läuferpaar .....                                       | 97  |
| 4.3 Positionelle Opfer .....                                   | 108 |
| 5. Vollständige Partien .....                                  | 116 |
| 6. Übungsaufgaben .....  | 133 |
| 7. Lösungen .....  | 140 |
| 7.1 Felderschwächen .....                                      | 141 |
| 7.2 Abtausch .....   | 143 |
| 7.3 Verbesserung der Figurenstellungen .....                   | 147 |
| 7.4 Prophylaktisches Denken .....                              | 154 |
| 7.5 Zwischenstopp – Taktik .....                               | 158 |
| 7.6 Zwischenstopp – Fehler .....                               | 164 |
| 7.7 Zwischenstopp – Standards .....                            | 167 |
| 7.8 Übungsaufgaben .....                                       | 172 |
| 8. Nachwort .....  | 191 |

# Vorwort

Als ich meine Trainertätigkeit begann (bereits als Teenager), stellte ich fest, wie schwierig es ist, interessierten Spielern ein Verständnis des Mittelspiels zu vermitteln. Und so begann ich damit, eigene Beispiele aus meiner Trainingspraxis zu sammeln und zu systematisieren.

Eine besondere Schwierigkeit bestand darin, unterschiedlichen Spielstärken Rechnung zu tragen. Deswegen habe ich im Nachgang häufig meinen Lösungsansatz beschrieben. So ist dieses Buch für fortgeschrittene Amateure bis hin zu FIDE Meistern geeignet – aber auch für Vereinsspieler.

Denn für den einen macht es Sinn, jede Variante im Kopf zu berechnen und die Fragen selbstständig zu lösen. Für den anderen bringt vielleicht das Nachvollziehen der Herangehensweisen bereits einen großen „Aha-Effekt“.

Das Buch soll auf verschiedenen Wegen helfen, Ideen zu entwickeln. Dabei basieren die Herangehensweisen auf Grundgedanken, die bereits häufig in der Schachliteratur diskutiert wurden. So haben beispielsweise Mark Dworetzki und Artur Jussupow in ihren hervorragenden Büchern intensiv das prophylaktische Denken besprochen und auch Jacob Aagaard hat sich diesem Thema häufig gewidmet.

Weiterhin thematisiert der ehemalige Bundestrainer Sergiu Samarian in seinem Standardwerk „Systematisches Schachtraining“ in einem kleinen Unterkapitel das Problem der starken und schwachen Felder. Gerade dieses Erkennen schwacher und starker Punkte schien vielen meiner Schüler schwer zu fallen. Diese positionelle Methode bildet die Basis, um dafür andere positionelle Methoden anwenden zu können.

Aus diesem Grund widme ich mich in diesem Buch ausführlich diesem Thema anhand von mehreren Beispielen. In den Folgekapiteln wird das Gelernte weiter vertieft, so dass der Übende sicherer werden sollte. Andere ebenso wichtige positionelle Verfahren (Abtausch, Verbesserung der Figurenstellung, prophylaktisches Denken) werden intensiv trainiert. Ich habe mich bemüht, taktische Themen von strategischen Fragen zu trennen. Jedoch bestehen zwischen Strategie und Taktik enge Beziehungen – mit strategischen Defiziten kann Taktik nicht funktionieren.

Diesem Sachverhalt sollte immer große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn Sie, geschätzter Leser, typische und immer wiederkehrende Motive erwarten, werden Sie in diesem Buch nicht enttäuscht werden. Ich habe eine Auswahl an Motiven getroffen, die zu einem positionellen Standardrepertoire gehören sollten.

Ich habe eigens für dieses Buch zahlreiche neue Übungen ausgearbeitet. Dadurch finden Sie viele Beispiele aus den Jahren 2018-2020. Weiterhin habe ich mehrfach

Partien aus dem Bereich des Fernschachs ausgewählt. Das hat verschiedene Gründe:

Einerseits sind die meisten Partien unbekannt. Dadurch bekommen Sie die Möglichkeit, die Aufgaben ohne Vorkenntnisse zu bearbeiten. Andererseits ist für einen hohen Grad an Objektivität gesorgt.

Die Problematik des Mittelspiels besteht darin, dass man nicht „auf fremdes Gedankengut“ zurückgreifen kann. Im Mittelspiel ist ein kühler Blick erforderlich.

Mit diesem Buch möchte ich Ihnen daher ein Arbeitswerk an die Hand geben, das Ihnen helfen möge, ein besseres Stellungsverständnis zu erhalten.

*„Das Geheimnis des Erfolges besteht darin anzufangen!“*  
*Mark Twain*

In diesem Sinne möge das Training nun beginnen.

# 1. Wie arbeite ich am besten mit diesem Buch?

Die Kapitel bauen grundsätzlich aufeinander auf. Daher empfiehlt es sich, das Buch chronologisch zu lesen. Jedoch können spätere Kapitel auch sofort bearbeitet werden.

In den ersten Kapiteln werden exemplarisch die elementaren Grundkonzepte erläutert und mit Übungsaufgaben versehen. Wie bereits erwähnt, sind für den Einstieg die ersten Beispiele relativ einfacher Natur. Das Niveau wird allerdings zunehmen. Daher müssen Sie entsprechend Ihres eigenen Ziels und Ihrer eigenen Stärke entscheiden:

Wollen Sie lediglich verstehen, worum es geht und die Beispiele sowie die ihnen innewohnende Ästhetik genießen?

Oder wollen Sie sich „hineinknien“ und versuchen, Aufgabe für Aufgabe zu bearbeiten, um dadurch einen größeren Mehrwert für sich zu erzielen?

Entsprechend Ihrer Spielstärke kann es bereits hilfreich sein, lediglich der Hauptpartie zu folgen. Damit können Sie die resultierenden Probleme aufgrund der Erläuterung erfassen. Denn die Nebenvarianten weisen oft die Synergie von Strategie und Taktik auf. Dadurch steigen die Komplexität und die Schwierigkeit enorm an.

Weiterhin sind die Beispiele möglichst genau mit dem Schachcomputer geprüft worden, um Fehler zu vermeiden. Dennoch lege ich grundsätzlich immer einen hohen Wert auf den Lerneffekt. Deshalb kann es durchaus vorkommen, dass in bestimmten Fällen etwaige bessere Fortsetzungen nicht betrachtet werden, da diese eine Fokussierung auf den Kern der Sache vermeiden oder erschweren würde. Manchmal werden zum Teil schlechtere Varianten genauer geprüft, da sie den Leser rein von der Ästhetik her – so vermute ich – wesentlich mehr mitreißen werden. Zugleich stellen diese Alternativen mitunter typische Fehler dar und sind daher eine weitere Lernquelle.

Damit möchte ich die Erläuterungen abschließen und Ihnen nun viel Spaß wünschen!

## 2. Einführung in die grundlegenden Strategiekonzepte

*„Aller Anfang ist schwer! Das mag in einem gewissen Sinne wahr sein; allgemeiner aber kann man sagen: Aller Anfang ist leicht, und die letzten Stufen werden am schwersten und seltensten erstiegen.“*

*Johann Wolfgang von Goethe*

Wie im Zitat beschrieben, verhält es sich auch, was das Verständnis der Strategiekonzepte anbetrifft. Die ersten fundamentalen Beispiele werden leicht nachvollziehbar und logisch erklärbar sein. Mit zunehmender Vertiefung erfolgt die Begründung entsprechender Wege mit immer komplexer werdenden Varianten, teilweise aber durch reine Intuition. Da die Intuition als einzelner Begriff dem Lernenden wenig hilft, werde ich daher möglichst prägnant den Weg erklären. Dennoch werden in späteren Beispielen konkrete Varianten unumgänglich sein.

Im Rahmen dieser Einführung werden vier Kernstrategien vermittelt. Hierbei lernen Sie innerhalb der Strategie verschiedene weitere Themen, die in der Umsetzung Relevanz besitzen. Weitere Unterthemen folgen in den Anwendungskapiteln. Denn jede Anwendung für sich stellt bereits ein Unterthema dar.

Weiterhin mögen gerade die etwas anspruchsvolleren Beispiele zu neuen Erkenntnissen verhelfen, um so die Übungsaufgaben zu bestehen. Die zahlreichen Übungen und Wiederholungen von Motiven bezwecken den Effekt, dass gewisse Gedankengänge langfristig ins Unterbewusstsein gelangen. Hierfür ist die Kombination mit ausreichender Praxis (Schnell- und Turnierpartien) absolut notwendig.

## 2.1 Felderschwächen

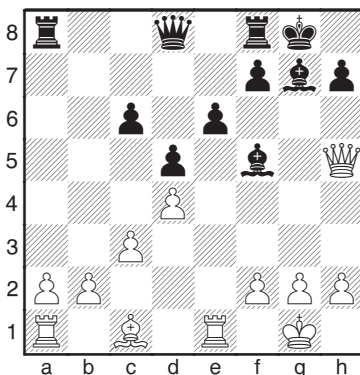
Auf Basis von gegnerischen und eigenen Felderschwächen können sinnvolle Ziele für die Figuren formuliert werden. Dabei kann es sich ebenso um Bauernschwächen oder schlecht stehende Figuren handeln.

Schwächen befinden sich meistens auf (offenen) Diagonalen oder (halb-) offenen Linien. Oft hängen Bauernzüge mit den Schwächen zusammen.

Deshalb sollten diese Komplexe meist zunächst ermittelt werden. Auf dieser Basis kann geprüft werden, ob beispielsweise ein Verteidiger abgetauscht werden sollte oder die Figurenstellung verbesserungsbedürftig ist. In diesem Abschnitt wird der Fokus auf dem Erkennen von Schwächen liegen.

### 2.1.1 Lehrbeispiele

**Vachier Lagrave – Bacrot**  
Nancy 2012



**Aufgabe:** Um Sie bereits ins kalte Wasser zu werfen: Beurteilen Sie die Stellung und überlegen Sie, worum es geht und was Sie als Weißer tun würden.

In dieser Partie zwischen zwei ehemaligen Wunderkindern und heutigen Weltklasse-Großmeistern ist die Lösung trotz der hochkarätigen Spieler recht fundamental.

Materiell ist die Stellung komplett ausgeglichen. Formal gesehen besitzt der Weiße sogar den schlechten Läufer, denn die Bauern b2, c3, d4 stehen auf dunklen Feldern und reduzieren somit den Aktionsradius des eigenen Läufers. Zudem ist die Entwicklung unvollständig. Die Frage nach der besten Position des Läufers ist noch offen. Bei Schwarz hingegen lässt sich lediglich ein kleiner Defekt in der Bauernstruktur feststellen: der Doppelbauer auf der f-Linie. Da dieser jedoch oft die Zentrumskontrolle verstärkt, kann er durchaus positiv beurteilt werden.

Ungeachtet dessen ist die Stellung für Weiß als klar gewonnen einzuschätzen. Mangelnde Königssicherheit ist die schwerwiegendste Schwäche, denn primitiv gesagt: Letztlich entscheidet *Matt* die Partie – und zwar ganz egal, wie ungleich die Materialverteilung auch sein mag.

In der vorliegenden Position geht der geringfügige Defekt der Bauernstruktur mit der Bauernschwäche auf h7 einher, die nur vom König gedeckt werden kann. Angesichts der halboffenen g-Linie, die mit der defekten Bauernstruktur einhergeht, verfügt Weiß über ein weiteres Angriffsziel.

Der minimale Entwicklungsnachteil bringt kein nennenswertes Risiko für Weiß mit sich, denn die Stellung ist relativ geschlossen und er kann freier manövrieren. Schwarz ist zwar vollständig entwickelt, verfügt jedoch über wenige Verteidiger am Königsflügel. Bedingt durch die



eigenen Bauern kann er diese nur schlecht kurzfristig umgruppieren.

Es folgt **18.Te3!!** mit direkter Anvisierung der Angriffspunkte.

Ein zögerlicher Ansatz wie z.B. 18.Lf4 würde eine halbwegs funktionierende Verteidigung mit 18...Df6 19.Te3 Dg6 20.De2 Dg4 zulassen, wonach der Kampf noch fortgesetzt wird.

### 18...Df6 19.Tg3

Dies verhindert den Damentausch und stellt unmittelbare Drohungen auf der g-Linie auf.

Zur Vermeidung einer Niederlage ist es wichtig, den Gegner vor größtmögliche Probleme zu stellen. Dies gelingt dem Schwarzen nicht und nach einem weiteren Fehler stellt er den Widerstand ein. Im weiteren Verlauf des Buches gibt es spezielle Fragen und Übungen, die dem Zweck dienen, Ihre Fähigkeit zu verbessern, denn dieser Aspekt gerät im Training oft zugunsten von ästhetischen Gewinnkombinationen in den Hintergrund.

Daher kann ich Ihnen gerade bei der Analyse eigener Partien sehr ans Herz legen, den Fokus auf Tiefgang zu legen, denn so können Sie einen detaillierten Einblick in die verschiedenen Verteidigungsressourcen erhalten und somit langfristig Ihre Abwehrkräfte verbessern.

Da die gegebene Stellung nicht mehr haltbar ist, wird hier auf eine entsprechende Übung verzichtet.

### 19...Kh8?? 20.Lf4 1-0

Nun ist es überdeutlich, dass die Drohung Lf4-e5 die Partie entscheidet. Mit dem Bauernopfer **19...f4** hätte Schwarz die Niederlage noch hinauszögern können, denn dadurch wird das Feld f5 für die Dame geräumt. Allerdings hält sich die

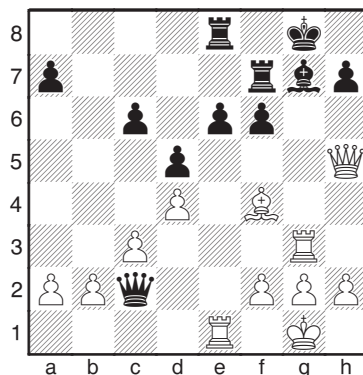
Freude nach **20.Tg4 Df5 21.Tg5!** in Grenzen. Der Damentausch wird vermieden, da Weiß die stärkste Figur für den Angriff benötigt.

Techniker würden hingegen schlicht das Endspiel bevorzugen und den Mehrbauern sicher nach Hause bringen. Aus didaktischen Gründen wird die Entwicklung des Angriffs noch etwas weiter beleuchtet.

### 21...Dc2 22.Lxf4 f6 23.Tg3 Tf7 24.Te1

Alle Figuren wollen am Kampf teilnehmen!

### 24...Te8



**Aufgabe:** Welcher Zug unterstreicht die Hoffnungslosigkeit der schwarzen Position am einfachsten? Beachten Sie dabei die potenzielle Schwäche der weißen Stellung!

Um diese Frage zu beantworten, ist zu prüfen, welche Probleme Weiß noch bekommen kann. Auffällig ist die gegnerische Dame. Sie kontrolliert die Diagonale b1-h7 und steht gleichzeitig gefährlich nah an der weißen Grundreihe. Genau das ist die größte Gefahr, die der Weiße mit einem typischen Zug aus der Stellung nehmen kann.

Das heißt, schon hier ist das prophylaktische Denken absolut notwendig – eine Waffe, die Sie immer wieder antreffen werden. Außerdem wird dieser Methode unter Punkt 1.4 noch einmal besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

## 25. h4!!

Damit entledigt sich Weiß seiner Grundreihenschwäche und zugleich mutiert der Bauer zum Mauerbrecher. Dieser Begriff wird hier noch häufiger verwendet. Im gegebenen Fall geht es darum, mit dem Randbauern die gegnerische Bauernfestung aufzubrechen, was für ein rasches Ende sorgt.

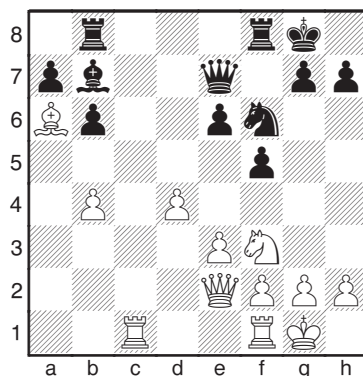
Allerdings würde eine materialistische Herangehensweise ebenso zum Gewinn genügen. Beispielsweise bricht Schwarz nach der logischen Verteidigung **25...Dxb2 26.Dg4 Kh8 27.h5 f5 28.Dg5 Db7 29.h6 Lf6 30.Txe6! Tef8 31.Txf6! Txf6 32.Le5+**– sofort zusammen.

Insgesamt ist das Beispiel sehr elementar. Gleichzeitig ist es lehrreich zum Aufspüren gegnerischer Schwächen. Durch die eben gezeigte Nebenvariante wurde allerdings ebenso auf die Beachtung *eigener* Schwächen aufmerksam gemacht.

Das nächste Beispiel dürfte Sie ebenfalls noch nicht überfordern.

## Kovalenko–Oleksienko

Rumänien 2015



Was ist zu tun?

Augenscheinlich hängt einerseits der Bauer b4. Andererseits hat der Schwarze durch diverse Bauernzüge die Felder c6, d6, e5 und e6 arg geschwächt, denn diese können nicht mehr durch Bauern gedeckt werden. Daher sind diese Felder als statische Schwächen zu betrachten. Um diese Schwächen auszunutzen, müssen die Verteidiger logischerweise abgetauscht werden. Danach wird die Kontrolle umgehend gewonnen. Die Methode des Abtauschs ist im Übrigen oft hilfreich, um die Restdynamik aus der Stellung zu nehmen. In einem eventuellen Endspiel wiegen die statischen Schwächen schwerer – und deshalb folgt:

## 18.Lxb7

18.Se5!? ist eine grundsätzlich andere Methode. Statt durch Abtausch die Verteidigung zu schwächen, wählt der Weiße ein vorübergehendes Bauernopfer. Damit möchte er seine Figuren aktivieren; z.B. 18...Dxb4 19.Tc7 (19.Sc6!?) 19...Lxa6 20.Dxa6 Da5! 21.Dxa5 bxa5 und Schwarz hat ein schwieriges Endspiel.

### 18...Dxb7?!

Hiermit nimmt Schwarz selbst das Tempo aus der Stellung und schwächt zugleich sein Zentrum.

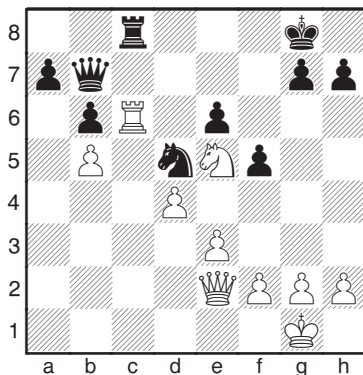
Stattdessen würde 18...Txb7 eine Verdoppelung auf der c-Linie vorbereiten. Dies ist bei weitem noch kein Ausgleich. Allerdings hat Schwarz durch die drohende Aktivität bessere Verteidigungschancen; z.B. 19.b5 Tc7 20.Se5 Tfc8 21.Tc6 Sd5 22.Dc4 Txc7 23.bxc6 Db4.

### 19.b5

Dies fixiert die Schwäche auf c6 und verhindert zugleich die Freibauernbildung auf der a-Linie.

**19...Tbc8 20.Se5 Txc1 21.Txc1 Tc8 22.Tc6 Sd5**

Hierauf hat sich der Schwarze möglicherweise verlassen. Er möchte unter Ausnutzung der weißen Grundreihenschwäche das letzte Turmpaar abtauschen. Damit kann er im Endspiel ums Remis kämpfen.



**Aufgabe:** Welches sind die entscheidenden Punkte bei der Stellungsbewertung? Wie würden Sie aufgrund dessen mit Weiß reagieren?

Da die weiße Grundreihe tendenziell anfällig ist, schafft ein Luftloch Abhilfe.

Zudem sind wenige Figuren von Schwarz am Königsflügel positioniert. Deshalb geht Weiß noch einen Schritt weiter.

### 23.g4!!

Damit initiiert er ein Spiel auf beiden Flügeln und erzeugt weitere Schwächen am Königsflügel. Andererseits möchte er mit seinem Turm am Damenflügel bzw. im Zentrum eindringen.

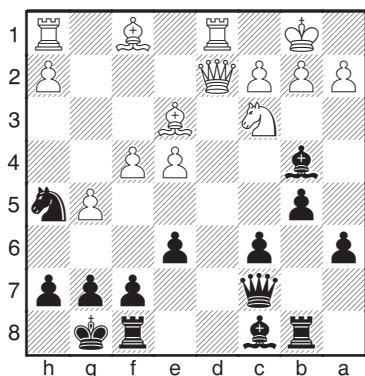
23.h3!! wäre beispielsweise kein bisschen schwächer, da Schwarz nach 23...Txc6 24.bxc6 Dc8 25.g4! weiterhin vor unlösbaren Problemen steht. Das Spiel gegen mehrere Schwächen ist in den meisten Fällen ein entscheidender Faktor.

**23...g6 24.h4! Kg7 25.gxf5 gxf5 26.e4 1-0**

Da Weiß ohne Widerstand in die gegnerische Stellung eindringt, ist die Aufgabe berechtigt.

In den ersten beiden Partien waren die Probleme stets eindeutig, so dass die Verteidigung kaum Mühe bereitete. Nun folgt ein etwas komplexeres Beispiel, um die Anwendbarkeit des Konzepts 'Schwächen-Stärken' nicht nur auf elementare Probleme zu reduzieren.

**Saric–Bosicic**  
Batumi 2018



**Aufgabe:** Was würden Sie als Schwarzer tun? Gibt es irgendwelche nennenswerten Gefahren?

Zunächst zur allgemeinen Stellungsbeurteilung: Beide Seiten haben ihre Entwicklung nahezu abgeschlossen. Entsprechend können die Türme entweder auf der bereits offenen Linie oder auf noch zu öffnenden Linien postiert werden.

Auffällig ist die heterogene Rochadestellung. Der weiße Bauernsturm hat bereits Gestalt angenommen, was als Warnsignal interpretiert werden sollte. Der Schwarze muss seinen Angriff noch vorbereiten und braucht gewiss mehr Zeit für einen Bauernsturm.

Da dieser Sachverhalt schon auf die Bedeutung der Dynamik hinweist, sollte Schwarz auf rasches Figurenspiel setzen.

Auf der einzig offenen Linie verfügt Weiß derzeit über kein Einbruchsfeld. Dennoch sollte diese Linie beachtet werden, denn nach dem Abtausch von Verteidigern könnte Weiß womöglich doch noch darauf eindringen.

Währenddessen ist der schwarze Angriffsläufer auf b4 und der Springer auf h5 bereits aktiv tätig, was als eine Nuance der Dynamik angesehen werden kann. Hingegen üben die weißen Figuren stärkere Kontrolle auf das Zentrum aus.

Da sich ein Kampf 'Bauernsturm gegen Figurendruck' abzeichnet, muss Schwarz nach Möglichkeiten Ausschau halten, wie er seine untätigen Figuren (den Lc8 und die Türme) möglichst effektiv ins Spiel bringen kann. Denn nur so kann er sich ausreichende Anteile am Kampf um die Zentrumskontrolle sichern.

Der Partiezug **14...c5?** (siehe Seite 17 links) räumt zwar die Diagonale a8–h1, stellt jedoch keine Drohung auf, so dass Weiß mehr Freiheiten behält. Außerdem ist ein schwarzer Bauernsturm am Damenflügel in naher Zukunft noch nicht ersichtlich.

Außer dem Textzug käme nicht nur e6–e5 mit sofortigem Kampf um das eventuelle Springerfeld f4 in Frage, sondern auch der nüchterne Entwicklungszug Lc8–b7, um alsbald die d-Linie zu besetzen und so die weiße Harmonie zu stören.

Die Alternative **14...e5?!** wirkt auf den ersten Blick recht stark und logisch; z.B. **15.f5 Sf4**.

**Aufgabe:** Wie würden Sie mit Weiß fortsetzen?

**1)** Zu langsam wäre **16.Lg2**, um nach Damentausch die Türme auf der d-Linie zu verdoppeln.

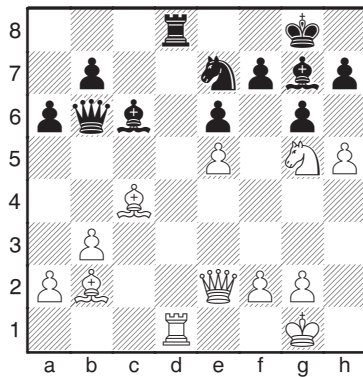
**a) 16...Sxg2? 17.Dxg2 Lxc3 18.bxc3** wäre nachteilig für Schwarz, denn sämtliche Dynamik ist verschwunden und der Doppelbauer stellt kein nennenswertes Angriffsziel dar.

## 2.1.2 Übungsaufgaben zu Felderschwächen

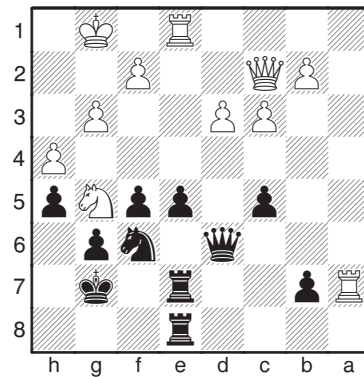
Im Anschluss an die Einführung folgen stets einige Übungsaufgaben zur weiteren Vertiefung. Hier wird empfohlen, zunächst die Stellungsmerkmale auszuarbeiten und dann konkret zu prüfen, was zu tun und wie dies zu bewerkstelligen ist.

(Lösungen ab Seite 140)

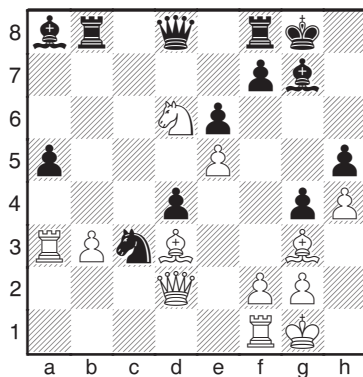
Übung 1



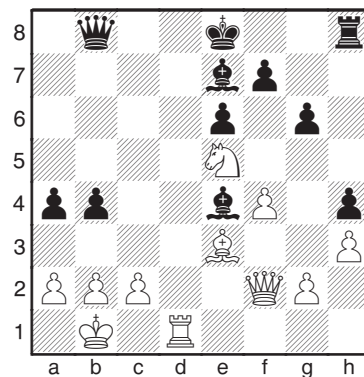
Übung 3



Übung 2



Übung 4



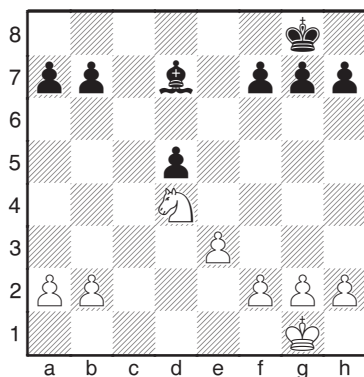
## 2.2 Was bleibt übrig? – Welche Figuren werden abgetauscht?

Die Überschrift beinhaltet bereits einen möglichen Grund für den Abtausch von Figuren: Es können vorteilhafte Endspiele resultieren, wenn der Gegner mit schlechten Figuren übrigbleibt. Als klassisches Beispiel kann ein Isolani dienen (siehe Muster 1) oder im Najdorf-Sizilianer ein guter Springer gegen einen schlechten Läufer (siehe Muster 2).

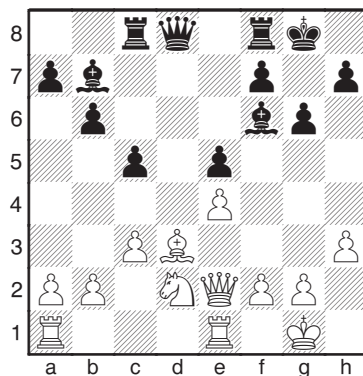
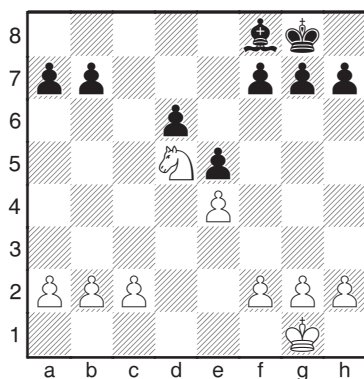
Natürlich ist dies kein Garant für den tatsächlichen Sieg, der ja auch von Faktoren wie Endspieltechnik, Nervenkraft, Zeitnot usw. abhängen kann. Dennoch wird die stärkere Seite in einem solchen Fall auf Gewinn spielen.

Zu dieser grundsätzlichen Motivation für Figurentausch folgt zum Einstieg ein recht einfaches Beispiel.

Muster 1



Muster 2



**Aufgabe:** Machen Sie sich über die Bedeutung der beschriebenen Motivation in Hinsicht auf diese Stellung Gedanken.

Ein direkter Abtausch scheitert wie so oft an Hindernissen, und so scheitert 16.La6 hier am ungedeckten Springer d2. Das lässt sich jedoch leicht beheben.

Übrigens wird auch in diesem Beispiel wieder deutlich: Die zahlreichen statischen Schwächen der schwarzen Stellung (Felderschwächen, schlechter Läufer), werden vor allem mit reduzierter Figurenanzahl immer schwerwiegender.

**16.Ted1!**

Mit diesem Zug deckt Weiß den Springer und strebt somit den Abtausch der weißfeldrigen Läufer an. Danach will er gegen den schlechten gegnerischen Läufer spielen, der ja keine Angriffsziele hat.

**16...De7 17.La6! Tfd8**

**Aufgabe:** Schwarz konnte den Läufer g5 nicht rechtzeitig loswerden. Nun geht Weiß zum nächsten Teilziel über: dem Eindringen in die gegnerische Stellung. Wie kann er das erreichen? Welches Problem hat Schwarz?

**18.a4 Lg5**

Schwarz wird auf den weißen Feldern Probleme bekommen, da er diese nicht mehr hinreichend kontrollieren kann. Dies erklärt den Partieverlauf.

18...h5!?, um den Bauern e5 gedeckt zu halten, ändert nichts an der Tatsache, dass Weiß über die weißen Felder eindringen wird; z.B. 19.Lxb7 Dxb7 20.Sc4 Dc6 21.b3 De6 22.Se3!± Dxb3? 23.Sd5!.

**19.Lxb7 Dxb7 20.Sc4 Dc7 21.Td5 Lf6 22.Tad1 a6?!**

Schwarz schwächt sich weiter. Da im passiven Verharren meist die Wurzel der Niederlage keimt, versucht er, sein Spiel zu aktivieren. Da Weiß jedoch keine Schwächen hat, ist aktives Spiel wenig erfolgversprechend. Allerdings ist die aktuelle Stellung ohnehin kaum noch haltbar.

Auch wenn in diesem Buch vorwiegend Mittelspiele betrachtet werden, gebe ich hier eine Mustervariante an. Hierbei werden einige immer wiederkehrende Motive thematisiert, die ich nicht vorenthalten möchte.

22...Txd5 23.Txd5 Td8 24.Dd3 Txd5 25.Dxd5 Kg7 26.Kf1 h5 27.Ke2 De7 28.Kd3 Dc7 29.Sd6 De7 30.Kc4 a6 (sonst Kb5 nebst Ka6) 31.Kb3 Lh4 32.f3 Lf2

33.a5 bxa5 34.Ka4 Die Bauern am Damenflügel sind nurmehr Fallobst und der König erweist sich als gewinnbringende Mehrfigur.

Mit **23.Se3!** nutzt Weiß den letzten Zug aus, um durch die entstandene Schwächung ein Tempo zu gewinnen.

**23...Db7 24.Sg4 Kg7? 25.Df3?**

Hier verpasst Weiß einen einfachen Gewinn und erlaubt dem Gegner, sich doch noch herauszuwinden.

**Aufgabe:** Eine kleine taktische Knobelei. Wie hätte man dem Schwarzen sofort den Garaus machen können?

Mit 25.Sxf6! Kxf6 26.Txd8+—.

**25...Le7 26.Sxe5 f6 27.Td7? Tc7?**

Damit verpasst Schwarz die letzte Chance, in der Partie zu bleiben.

Nach 27...Txd7 28.Txd7 Tc7 29.Txc7 Dxc7 hätte „nur“ einen Mehrbauern.

**28.Txd8 fxe5 29.T8d5 b5 30.Dg4 bxa4 31.Td7 Dc6 32.Txc7 Dxc7 33.Td7 1–0**

Über die bereits genannten Ziele hinaus kann es bei einem Abtausch auch um folgende Dinge gehen:

- Schwächung von Felderkomplexen,
- Schwächung von Bauern,
- Verminderung der gegnerischen Angriffskraft,
- Eliminierung der stärksten (aktivsten) gegnerischen Figur,
- Platz schaffen, um Raummangel zu beheben.

Anhand der folgenden Partie werden nun einige dieser Motive verdeutlicht. Im Speziellen geht es um Figurenabtausch im Zentrumskampf sowie um konkret gegebene taktische Gründe.



**Visakh – Tran Tuan Minh**  
Mumbai 2019

**1.Sf3 Sf6 2.c4 b6 3.g3 Lb7 4.Lg2 e6  
5.0–0 Le7 6.d4 0–0 7.Te1 Dc8 8.Lg5  
Te8 9.Lxf6**

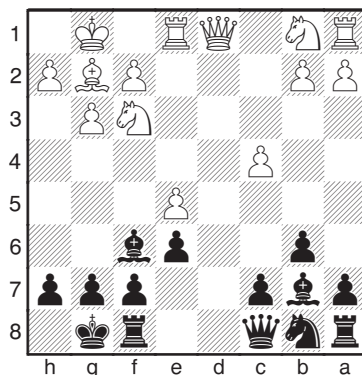
Weiß wählt eine typische Methode zur Schaffung einer beweglichen Bauernmasse, bei der Schwarz jedoch das Läuferpaar bekommt. Dies führt zu einem häufig anzutreffenden Kampf zwischen kurzfristigen statischen Vorteilen (Bauernmasse) und langfristigen Vorteilen (Läuferpaar). Schon Capablanca und andere führende Spieler aus vergangenen Tagen haben gezeigt, dass die Verteidigung auch mit wenigen Figuren geführt werden kann. So können sich die übrig gebliebenen Figuren am Angriff beteiligen. Entsprechend wird diese ökonomische Verteidigungsart gerne angewandt und genau diese strebt Schwarz auch in der vorliegenden Partie an.

**9...Lxf6 10.e4 d6 11.e5?!**

Diese Spielweise macht einen sehr schablonenhaften Eindruck. Nachdem Weiß sein Läuferpaar abgab, öffnet er ohne vollständige Entwicklung das Zentrum und die d-Linie. Offensichtlich vertraute er auf seine Angriffsmöglichkeiten am Königsflügel.

Nach 11.Sc3 Sd7 12.h4!? mit nun vollständiger Entwicklung gewinnt der Vorstoß e4–e5 in Verbindung mit konkreten Drohungen größere Kraft.

**11...dxe5 12.dxe5**



Durch den Abtausch wurden die d-Linie und die Diagonale c5–g1 geöffnet. Außerdem ist die Felderschwäche d3 als potenzielles Ziel für den Springer b8 entstanden.

Hier einige Kriterien, nach denen Sie nach langfristig nutzbaren Feldern für Ihre Figuren Ausschau halten können. Prüfen Sie:

- wo sich welche Bauern bewegt haben,
- welche Felder oder Felderkomplexe von diesen Bauern nicht mehr kontrolliert werden können,
- welche Ihrer Figuren derzeit untätig sind,
- wie diese Figuren unter Berücksichtigung taktischer Faktoren umgruppiert werden können.

**12...Le7 13.Sc3 Sd7 14.Sd4?**

Eine weitere und diesmal erheblich schwerwiegendere Ungenauigkeit. Der Zug ermöglicht zwar das Vordringen der Dame nach g4, schwächt jedoch immens die weißen Felder. Dies wird dem Weißen nun zum Verhängnis werden. Außerdem fällt auf, dass die Position des Springers auf d4 nicht stabil ist und dass dieser unter Tempoverlust weichen muss, wenn er unter Druck gerät.

**14...Td8! 15.Lxb7 Dxb7 16.Dg4**